№ 174. Donnerstag, den 28. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Berlin - Lippe.

Der Streit zwischen dem deutschen Kaiser und dem Regenten von Lippe beschäftigt heute nahezu die ganze deutsche Presse, nur die allerreaktionärsten Organe, welche sonst spaltenlange Berichte über die kleinste höfische Angelegenheit bringen, haben plötzlich ein Schloß vor dem Munde und machen es wie die „Thorner Presse", welche ihren Lesern den Wortlaut des Kaisertelegramms einfach unterschlägt, weil die Sache noch nicht genügend „geklärt" sei, obgleich bereits das lippesche Staatsministerium das Wort ergriffen hat.

Die „Leipz. N. N." veröffentlichen Ausführungen, die angeblich aus Detmold von einer Seite stammen, „deren loyale Reichstreue keinem Zweifel unterliegt". Danach ist der Hergang sämmtlichen Bundesregierungen in einem Schriftstück folgendermaßen vorgetragen worden: Es wird betont, daß der Befehl des Graf-Regenten, seinen Angehörigen den Titel „Erlaucht" zu geben und ihnen militärische Ehrenerweisungen zu erzeigen, so lange unbeanstandet befolgt worden sei, bis der kommandirende General des siebenten Armeekorps dem Regenten mittheilte, daß diesem Befehle nicht mehr Folge zu geben sei. Damals hat sich der Regent zunächst an den General gewendet, von dem jedoch die Antwort erhalten, daß er nach den Dienstvorschriften sein Verhalten einzurichten, und daß er einen entgegengesetzten Befehl vom Kaiser nicht erhalten habe. Graf Lippe hat hierauf Mitte Juni, den angewiesenen militärischen Instanzenweg innehaltend, eine „Bitte und Vorstellung" an den Kaiser gesandt, Se. Majestät möge allergnädigst geruhen, ihm huldvollst Gehör zu schenken und ihm seinen mächtigen Schutz und Beistand gewähren zu wollen. Auch hat Graf Lippe vorausgeschickt, daß er, wenn irgendwie der Wunsch nach einer Aenderung seiner Anordnungen an ihn herangetreten wäre, er sich nicht widersetzt hätte, daß er auch jtzt nur deshalb die allergnädigste Hilfe des Kaisers erbitte, weil er in dem Verhalten des kommandirenden Generals einen Eingriff in die Rechte des Kontingents- und Landesherrn erblicke. Der Regent hat zweifellos befürchtet, daß durch ein solches Vorgehen seine Autorität im Lande untergraben und der Geist des Widerspruchs gestärkt werden könnte; er mochte auch besorgen, daß die Bevölkerung selbst durch die ihrem Regenten angethane Demüthigung schwer gekränkt werden würde. Daß er mit dem Ausdruck „unwandelbarsten Respekts" sich an den Kaiser gewandt hat, ist bei einem Manne selbstverständlich, der zu allen Zeiten treu zu Kaiser und Reich gehalten hat.

In dem Bericht der „Leipz. Neuest. Nachr." heißt es weiter: Graf Ernst zur Lippe hat, wie er glaubt, durch dieses Telegramm sich der Möglichkeit beraubt gesehen, sich weiterhin bittend an den Kaiser zu wenden und hat sich zu dem außerordentlichen Schritte entschlossen, eine feierliche Rechtsverwahrung den Souveränen des Deutschen Reiches zu unterbreiten. Er dürfte auch hierin feierlich vor Gott bezeugt haben, daß er stets in Treue zu der Person des Trägers der deutschen Kaiserkrone gestanden habe, und daß alle bitteren Erfahrungen ihm nicht eine andere Gesinnung einpflanzen würden. Nur als von Gottes Gnaden und von Rechts wegen berufener Regent eines deutschen Bundesstaates hat Graf Ernst sich gezwungen gesehen, gegen Form und Inhalt des ihm gewordenen Bescheides Einspruch zu erheben, um die Rechte und Ehren der lippischen Krone an den Nachfolger rein und ungeschmälert übergehen zu lassen.

Die „Tägl. Rdsch." meldet, daß der Regent von Lippe sich nicht an den Bundesrath gewendet habe. Der Graf-Regent von Lippe hat allerdings seine „Bitte und Vorstellung" an den Kaiser, sowie dessen abschlägigen Bescheid den deutschen Fürsten unterbreitet, es ist aber weder ihm noch der lippischen Regierung jemals eingefallen, die Angelegenheit an den Bundesrath zu bringen. Wenn verschiedene Blätter annahmen, daß das Schreiben des Graf-Regenten an den Kaiser in der Form verfehlt und verletzend gewesen sei und daß also scharfe Antwort auf harte Rede erfolgt sei, so befinden sie sich in einem Irrthum. Wenn einmal der ganze Schriftwechsel veröffentlicht werden sollte, dürfte allgemein zugegeben werden, daß die harte Art der Abweisung der Wünsche des Graf-Regenten, wie sie in dem kaiserlichen Telegramm erfolgt ist, in dem Schreiben des Graf-Regenten an den Kaiser nicht begründet war.

Die „Hamb. Nachr." endlich erhielten aus Detmold die Mittheilung, die Antwort des Kaisers auf das Schreiben des Regenten habe gelautet, daß diesem als Regenten alle militärischen Ehren zu erweisen seien, die Familie des Grafen jedoch kenne der Kaiser nicht und im Uebrigen verbäte er sich künftig derartige Briefe. Der Empfänger habe das Telegramm verschiedenen höheren Hofbeamten vorgelesen und ausdrücklich die Genehmigung ertheilt, den Inhalt nach Belieben zu verbreiten.

Es ist begreiflich, daß diese Vorgänge den Anlaß zu Erörterungen bieten, die alles eher als erfreulich sind. Die Wirkungen sind um so ungünstiger, als noch immer das Schreiben des Regenten von Lippe, das den Kaiser zu seiner scharfen Erwiderung veranlaßt hat, der Oeffentlichkeit vorenthalten wird. Die Veröffentlichung dieser Eingabe wird nahezu allseitig als dringend nöthig bezeichnet. Die „Berl. Neuest. Nachr." bestreiten zwar, daß der Regent in der Sache Recht habe und zu der Anweisung über die Ehrenbezeigungen befugt gewesen sei, fügen aber hinzu: Auf alle Fälle bedauern wir die unfreundliche Natur der Beziehungen zwischen Berlin und Detmold. Sie entsprechen nicht den Verhältnissen eines Bundesstaates. Durch persönliche Verstimmungen, die auf preußischer Seite über den Schiedsspruch bestehen mögen, der die Regentschaft von Lippe auf den jetzigen Regenten übertrug, sollte das Verhältniß zu einem im übrigen reichstreuen Regenten eines deutschen Landes niemals beeinträchtigt werden. Auch einem thatsächlichen Irrthum gegenüber soll der Größere — im edelsten Sinne des Wortes — stets der Kaiser sein.

* * *

Das Telegramm des Kaisers berührt zunächst die Erbfolgefrage in Lippe. Die Wendung, „dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts", bekundet, daß der Kaiser die von dem Regenten für seine Kinder in Anspruch genommenen militärischen Ehrenbezeugungen nicht zugesteht. Offenbar wird damit die Anschauung vertreten, daß die Kinder des Regenten nicht als ebenbürtig und successionsfähig angesehen werden. Der Regent Graf Ernst ist mit einer Gräfin Karoline von Wartensleben vermählt. Gräfin Karoline ist die Tochter des 1846 zu Potsdam verstorbenen Grafen Leopold von Wartensleben und seiner Gemahlin Mathilde Halbach-Bohlen, die 1822 zu Philadelphia geboren wurde und sich 1841 zu Mannheim mit dem Grafen Leopold von Wartensleben vermählte. Nachdem der Schiedsspruch ergangen war, der dem Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld die Regentschaft übertrug, wurde gegen die Successionsfähigkeit der Kinder des Graf-Regenten vom Chef des Schaumburger Hauses Protest eingelegt. Auch Seitens der gräflich Weißenfelder Linie des Hauses Lippe ist gegen die Thronfolgefähigkeit der Kinder des Graf-Regenten Einspruch erhoben worden.

Es wiederholt sich also hier der Streit, der bei der Frage der Regentschaft des Grafen Ernst zu entscheiden war und durch den Spruch des Schiedsgerichtes unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen zu Gunsten des Grafen Ernst entschieden worden ist. Das Schiedsgericht hatte seinen Spruch darauf gegründet, daß in den deutschen gräflichen und neufürstlichen Häusern die Ehe eines männlichen Mitgliedes mit einer Dame niederen Adels ebenbürtig ist, und daß für das Haus Lippe kein abweichendes Herkommen, noch ein abweichendes Hausgesetz besteht. Der Spruch des Schiedsgerichts hat dem modernen Empfinden Rechnung getragen. Dieser ganze Ebenbürtigkeitsstreit ist ein Zopf aus alter Zeit, der in das moderne Staatsrecht nicht hineingehört. In dem Recht anderer Nationen ist die Ebenbürtigkeit völlig unbekannt. Bei der Behandlung der Ebenbürtigkeit des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld

Zur Kapitulation von Santiago de Kuba.

Durch die Kapitulation von Santiago de Kuba ist der ganze östliche Theil der gleichnamigen südlichsten Provinz der Insel den Amerikanern überantwortet. Er wird abgegrenzt durch eine Linie, die sich von dem Orte Acerraderos, westlich des Hafens von Santiago, in nördlicher Richtung bis nach Palma, und von da in ostnordöstlicher Richtung nach dem Orte Sagua de Tanamo an der Ostküste der Insel hinzieht.

In unserem die Insel Kuba darstellenden Kartenbilde ist das so umgrenzte Kapitulationsgebiet durch Punktirung seiner Fläche bezeichnet. In demselben liegen die Orte Guantanamo, woselbst der spanische General Pareja kommandirte, und Barocoa an der Ostküste, gegen das früher bereits von den Amerikanern ein Angriff gerichtet wurde.

Das Gebiet ist in Ansehung des ursprünglichen Kapitulationsobjektes, der Stadt Santiago, allein, ein ziemlich großes, und die Amerikaner konnten von demselben thatsächlich nicht ohne Weiteres Besitz ergreifen, denn der Kommandant von Guantanamo, General Pareja, erklärte, der Kommandant von Santiago, General Toral, habe keine Befugniß zum Kapitulationsabschluß betreffs der halben Provinz bezw. Guantanamos gehabt, und er werde seinen Platz den Amerikanern nicht übergeben. Eine Unterstützung erhielt Pareja durch die Seitens der Madrider Regierung erfolgte Desavouirung Torals. Inzwischen haben aber die Amerikaner den Ort bezw. seinen Vorort Caimanera bekanntlich wiederholt mit Flotte und Landungstruppen angegriffen und sich nach den neuesten Nachrichten beider bemächtigt.

Nachdem die Kapitulation über Santiago geschlossen, suchen sich die Amerikaner unter Mithilfe Seitens ihrer Flotte des an der Westküste der Provinz liegenden befestigten Hafenortes Manzanillo zu bemächtigen, der bereits wiederholt beschossen ist. Außer in Manzanillo stehen noch spanische Truppen, angeblich 10 000 Mann, in Holguin im nördlichen Theil der Provinz, die ganz zu erobern also noch eine schwierige Aufgabe für die Unionstruppen sein wird.

wurde übrigens darauf hingewiesen, daß bei strengem Festhalten an dem mittelalterlichen Ebenbürtigkeitsbegriff auch für Preußen einmal die Ebenbürtigkeitsfrage aufgeworfen werden kann. Nach feudalen Rechtsanschauungen müßte auch der Vater der regierenden Kaiserin, der Herzog Friedrich wegen Herkunft aus nicht standesgemäßer Ehe als „nicht ebenbürtig“ gelten, und damit könnte die Successionsfähigkeit der Söhne des Kaisers auf gleiche Linie gestellt werden mit der jetzt vom Kaiser bestrittenen Successionsfähigkeit der Kinder des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld. Es hat sich denn auch schon die Vermuthung eingestellt, daß in dem Brief des Regenten an den Kaiser auf diese Sachlage angespielt sein soll und hieraus soll die scharfe Art der Ablehnung der Wünsche des Graf-Regenten zu erklären sein.

* * *

Wir fügen noch eine Zuschrift an, die den „Berl. Neuest. Nachr.“ zugeht. Ein „hochgeschätzter Freund“ schreibt dem Blatt:

„Die lippische Konvention von 1873 enthält begreiflicherweise keine Bestimmungeu über die Ehrenerweisungen für Mitglieder der dortigen fürstlichen Familie, weil der damalige Fürst Leopold († 1875) Familie nicht hatte. Es besteht hier doch keine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen Lippe und dem kleineren Schaumburg-Lippe, wo man die Bestimmungen ausdrücklich aufgenommen hat. Nach Art. 12 sind „die in dem Fürstenthum garnisonirenden Militärpersonen den dortigen Landesgesetzen und Rechtsnormen 2c. insoweit unterworfen, als nicht Reichsgesetze anders bestimmen.“ Ein Reichsgesetz entzieht dem Fürsten von Lippe nicht die Befugniß, über die Ehrenbezeugungen an seine Familie Bestimmungen zu treffen. Ich sehe nicht, wie so kategorisch entschieden werden könne: die Rechtsfrage liegt nicht zu Gunsten des Regenten. Haben die deutschen Fürsten nur die Rechte, die ihnen ausdrücklich beigelegt sind — oder haben sie nicht vielmehr alle behalten, die ihnen nicht ausdrücklich entzogen sind? Ich dächte doch das letztere.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte während der Fahrt nach Mo zu später Stunde in der Nacht zum Montag eine Begegnung mit dem Kronprinzen von Italien und dessen Gemahlin. Er traf am Montag früh vor Mo ein. Nachmittags machte der Kaiser einen Spaziergang in die nahen Tannenwälder.

Herr v. Lucanus scheint nächstens einem oder einigen unserer Minister einen Besuch abstatten zu sollen. In den „Berl. Neuest. Nachr.“ lesen wir: „In den Kreisen unserer höheren Beamtenwelt erregt die Verzögerung der Neubesetzung der Chefpräsidentenstelle bei der Oberrechnungskammer, die seit dem Tode des Chefpräsidenten v. Wolf erledigt ist, Aufmerksamkeit. Man bringt sie mit für den Herbst in Aussicht stehenden ministeriellen Veränderungen in Zusammenhang. Wie weit diese Annahme den Thatsachen entspricht, vermögen wir nicht festzustellen.“

Das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr hat $37\frac{1}{2}$ Millionen zur Tilgung der Reichsschuld ergeben, und das Jahr 1896/97 hat gar 50 Millionen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Rechnet man hinzu, daß in beiden Jahren zusammen außerdem die Reichshauptkasse einen dem Reichsetat des laufenden und des nächsten Jahres zu gute kommenden Ueberschuß von 54 Millionen Mark aufwies, so wird man nicht zweifelhaft darüber sein, daß die Finanzlage im Reiche ungewöhnlich gut ist. Die „Berl. Pol. Nachr.“ glauben denn auch versichern zu dürfen, daß Steuererhöhungen aus Anlaß des Flottengesetzes „oder etwaiger neuer Militärforderungen“ nicht zu befürchten seien.

In der neuesten Nummer des „Reichsanz.“ wird eine Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiete vom 1. Januar bis zum 15. Juli veröffentlicht. Danach betrug der Einfuhrüberschuß an Weizen 5 287 465, an Roggen 4 410 165, an Gerste 4 252 572 und an Hafer 2 338 459 dz., der Ausfuhrüberschuß an Weizenmehl 100 972 und an Roggenmehl 454 812 dz.

Wie wir bereits mittheilten, tritt die „N. A. Z.“ der Meldung entgegen, daß eine Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt in den Genuß der Altersrente beabsichtigt sei. In der offiziösen Auslassung heißt es: „Bekanntlich waren solche Wünsche schon vorhanden, als das Gesetz ausgearbeitet wurde, und man hat sie damals hauptsächlich aus dem Grunde nicht berücksichtigt, weil man erst die finanzielle Tragweite der ganzen neuen Einrichtung kennen lernen wollte. Ob das in der Zeit seit 1891 schon geschehen konnte, ist doch sehr zweifelhaft. Ganz gewiß ist es aber, daß mit einer Herabsetzung der Altersgrenze gewaltige Beitragsteigerungen eintreten müßten. Amtlich ist berechnet, daß bei Herabsetzung der Altersgrenze von siebzig auf fünfundsechzig Jahre jede Marke $5\frac{1}{4}$ Pf. und bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre 13 Pf. mehr kosten würde. Die Zahl der jährlich zugehenden Altersrenten würde bei Herabsetzung auf 65 Jahre von 30 234 auf 56 140 steigen, bei Herabsetzung auf 60 Jahre von 30 234 auf 80 750. Die Belastung würde sich danach um 30 oder 60 pCt. erhöhen. Man ersieht daraus, wie beträchtlich sich die Leistungen von Arbeitgebern, Arbeitern und Reich steigern müßten. Ob eine solche Steigerung aber angängig ist, das ist doch sehr fraglich.“ — Das Reich kann zwar Milliarden für Militärzwecke ausgeben, aber dafür zu sorgen, daß die Altersrente schon mit 65 Jahren fällig wird, dazu ist es aus finanziellen Gründen nicht im Stande. Den alten Invaliden der Arbeit wird die ihnen auferlegte Entsagung um so schwerer fallen, wenn sie z. B. sehen, wie viele Offiziere alljährlich im besten Mannesalter mit großen, zum Theil sogar sehr großen Pensionen in den Ruhestand treten und um wie viele Millionen jährlich der dafür ausgesetzte Etat anschwillt.

Der Gänsekrieg naht sich seinem Ende. Dem „Hamb. Korr.“ wird offiziös gemeldet: „Die Verhandlungen mit Rußland sind, wie es den Anschein hat, in ein entscheidendes Stadium getreten; man rechnet hier auf eine befriedigende Lösung der noch bestehenden Differenzen.“ — Die Industrie kommt also diesmal noch mit einem blauen Auge davon. Hoffentlich haben die jüngsten Vorgänge sie so weit gewitzigt, daß sie fortan die antirussischen Wühlereien der Agrarier aufmerksam verfolgt.

Die Massenerkrankungen in der Infanteriekaserne in Altona sollten nach der „Allgem. Fleischerztg.“ auf den Genuß verdorbenen amerikanischen Schweinefleisches zurückzuführen sein. Diese Darstellung ist aber nach dem „Hamb. Korresp.“ „keineswegs zuverläßig. Die Untersuchungen der militärischen Behörden über die Krankheitsursache sind vorläufig noch nicht abgeschlossen und haben also auch noch kein Resultat ergeben, das die Auffassung der „Fleischerztg.“ bestätigte und die namentlich von der agrarischen Presse gezogenen Folgerungen rechtfertigte.“

Zur Reichstagsdiätenfrage hat die „Volksztg.“ eine bemerkenswerthe Aeußerung des früheren Schaumburg-Lippischen Staatsministers und Bevollmächtigten im Bundesrath Spring hervorgesucht, die dieser im Frühjahr 1895 im Landtag des Fürstenthums Schaumburg-Lippe gethan. Der damalige Landtagspräsident ersuchte den Minister, im Bundesrath für die Einführung der Diäten für Reichstagsabgeordnete einzutreten, erhielten doch auch die Bevollmächtigten zum Bundesrath neben ihrem Gehalt Diäten ausgezahlt. Nach dem amtlichen Protokoll antwortete der Minister: „Was die Bewilligung von Diäten an Reichstagsabgeordnete angehe, so sei der Bundesrath nur dann damit einverstanden, wenn durch ein verändertes Wahlgesetz andere Wahlen als solche auf breitester Grundlage eingeführt würden. Das sei auch seine, Redners, persönliche Ansicht.“ Nach Mittheilung eines Ohrenzeugen soll die Aeußerung in Wirklichkeit weit schärfer und bissiger gelautet haben.

Der sozialdemokratische Wahlverein im vierten Berliner Wahlkreise hat beschlossen, die nicht zur Reichstagswahl gekommenen Parteigenossen auszuschließen. Auch die anderen Berliner Wahlkreise wollen unter den säumigen sozialdemokratischen Wählern Musterung halten.

Wegen Majestätsbeleidigung ist die letzte Nummer des humoristisch-satyrischen Wochenblattes „Der Pfiffikus“ in München konfiszirt worden.

Der „L.-A.“ meldet, daß in Diedenhofen der Ingenieur v. Schuhmacher aus Luzern wegen Spionageverdacht verhaftet worden ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf Kuba haben die Amerikaner einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Wie ein Telegramm aus Kap Haitien meldet, haben die spanischen Besatzungen von Guantanamo und der benachbarten Festung Caimanera sich den Unionstruppen ergeben. Die dort kommandirenden spanischen Offiziere hatten bisher der vom General Toral für die ganze Provinz Santiago de Kuba unterzeichneten Kapitulation entschiedenen Widerspruch entgegengesetzt; jetzt mußten auch sie sich von der Aussichtslosigkeit fernerer Gegenwehr überzeugen. Die Amerikaner haben somit außer Santiago einen weiteren wichtigen Hafenplatz in ihre Gewalt bekommen, der ihnen den gesicherten Besitz des Ostens der Insel gewährleistet.

Die Spanier versuchen jetzt mit den Aufständischen Verbindungen anzuknüpfen. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben Vertreter der kubanischen Regierung mit Abgesandten des Aufständischen-Führers Marimo Gomez eine Unterredung gehabt. Man hält es für möglich, daß die Aufständischen Spanien unterstützen.

Nach Porto Rico ist am Montag General Brooke aus New-Port-News (Virginia) in See gegangen; eine nach Madrid gelangte Privatdepesche aus Porto Rico besagt, ein starkes amerikanisches Geschwader habe bei Bahiahonda auf Kuba einen Landungsversuch gemacht, sei jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

Auf den Philippinen sind in Folge der Intriguen der spanischen Priester die Aufständischen unter sich uneinig geworden und haben kürzlich mehrere Schlappen erlitten. Das Terrain südlich von Malate, der Vorstadt Manilas, haben sie verloren. Aguinaldo hat eine lächerliche Proklamation erlassen, worin es sich namentlich um Amtsabzeichen handelt. Er, der Präsident des neuen Ministeriums der Philippinen, will einen goldenen Kragen tragen. Ein goldenes Dreieck, worauf die Sonne und drei Sterne eingravirt sind, soll ihm am Halse hängen. Dann will Aguinaldo sich eine goldene Pfeife und einen Stock mit goldenem Handgriff und einer Goldtroddel zulegen. Auch die Abzeichen unzähliger anderer Beamten werden ausführlich geschildert.

Zur Friedensfrage meldet die Newyorker „Evening Post“ aus Washington, es bestehe in dortigen amtlichen Kreisen die Vermuthung, Spanien mache Hinziehungsversuche, indeß bestreite man es im Staatsdepartement bis jetzt absolut, daß ein Vorschlag, den Frieden oder einen Waffenstillstand betreffend, eingegangen sei; wenn jedoch Spanien in gutem Glauben Eröffnungen in diesem Sinne machen sollte, so werde selbstverständlich ein Waffenstillstand leicht abgeschlossen werden. Einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge soll der Papst einigen Großmächten folgende Friedensvorschläge unterbreitet haben: Amerika solle Kuba und Porto Rico erhalten, die Philippinen Spanien verbleiben; ein Handelsvertrag solle Spanien ausnahmsweise Vortheile in den abgetretenen Kolonien bieten.

In Washington wird offiziell erklärt, Kuba erhalte volle Unabhängigkeit unter dem Protektorat der Vereinigten Staaten, Santiago einen autonomen kubanischen Gemeinderath und theilweise kubanische Besatzung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die offizielle „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches die Schließung der Reichsrathssession verfügt wird. — Diese Maßnahme, zu der sich Graf Thun die Einwilligung des Kaisers aus Ischl geholt hat, bekundet, daß das Ministerium keinen weiteren Versuch unternehmen will, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wieder herzustellen. Die Annahme wird verstärkt, daß das Parlament in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zusammentreten werde. Durch die Schließung hört die Immunität der Abgeordneten auf und werden alle Vorarbeiten in der abgelaufenen Tagung hinfällig. Im Falle der Wiedereinberufung des Reichsraths müßten sämmtliche Regierungsvorlagen, darunter die Ausgleichsvorlagen und der diesjährige Voranschlag neu unterbreitet werden. Ebenso erlöschen die Aemter der Präsidien beider Häuser, doch führen die Präsidenten die Geschäfte bis zum Wiederzusammentritte oder zur Auflösung des Parlaments fort.

Die parlamentarische Mission des Grafen Thun ist gescheitert; jetzt werden die außerparlamentarischen Mittel an die Reihe kommen; Paragraph 14 und eventuell Auflösung des Reichsraths, Suspendirung des Wahlrechts und Wahl des neuen Reichsraths durch die Landtage. Ueber Budapest erfährt man, daß der Ministerpräsident Graf Thun während seiner Anwesenheit in Ischl vom Kaiser Vollmachten erbeten und auch erhalten habe, um verschiedene dem Ministerium als nothwendig erscheinende Maßregeln nach seinem Ermessen successive zu treffen.

Die gesammte Presse bespricht die erfolgte Schließung des Reichsraths je nach der Parteischattirung. Die deutsch-liberalen Blätter beurtheilen dieselbe höchst ungünstig und erklären, mit dieser Maßregeln gestehe die Regierung ein, daß sie die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände nicht zu erreichen vermöge und für längere Zeit den Versuch machen wolle, mit dem § 14 ihr Auskommen zu finden. Man befürchtet neue Chikanirungen der Deutschen.

Frankreich.

Die Anklagen gegen du Paty de Clam hat der „Siècle“ wie folgt zusammengefaßt: „Der Mitschuldige an den Fälschungen Esterhazys und der Pays ist Herr du Paty de Clam. Der Offizier, der Esterhazy benachrichtigt, der, um den Verräther zu retten, das Geheimniß der Enqueten verrathen, der Esterhazy mit Auskünften, Dokumenten, Rathschlägen versehen, der ihn bei der Hand geführt hat, ist Herr du Paty de Clam. Der Fälscher der „Speranza,“ die „verschleierte Dame,“ der Erfinder so zahlreicher, verbrecherischer Machenschaften, von denen die einen schmachvoll, die anderen blöde sind, ist Herr du Paty de Clam. Der Eingeber der Depeschen „Blanche“ und „Speranza“ der Mitschuldige an diesen Fälschungen ist Herr du Paty de Clam.“ Es ist anzunehmen, daß du Paty de Clam diese Anschuldigungen nicht auf sich sitzen läßt, sondern den Klageweg beschreitet, wenn er vielleicht auch, den Strafantrag des Kriegsgerichts gegen Zola nachahmend, nicht wegen der Gesammtheit der Beschuldigungen, sondern wegen einzelnen Punktes Klage erhebt. Es würden dann in der Dreyfus-Angelegenheit folgende Prozesse schweben: der Prozeß gegen Zola, der Prozeß gegen Picquart, die ihre Spitzen gegen die Dreyfusbewegung richten, der Prozeß gegen Esterhazy, der der Dreyfusbewegung zu Hilfe zu kommen scheint, und endlich der von du Paty de Clam einzuleitende Prozeß gegen den „Siècle.“

Der Royalist Bandry d' Asson kündigt eine Interpellation über die Flucht Zolas an. Der Ordensrath der Ehrenlegion prüfte die Frage der Streichung Zolas und Reinachs aus der Ordensliste, verschob aber die Entscheidung bis zur endgiltigen gerichtlichen Regelung beider Angelegenheiten.

Björnson hält gegenüber den offiziösen Dementirungen daran fest, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich in München in der angegebenen Weise über den Fall Dreyfus geäußert habe. Er schenkt seinem Gewährsmann, dessen Namen er dem Reichskanzler genannt hat, vollen Glauben, giebt aber die Möglichkeit zu, daß sein Gewährsmann oder er selbst den Wortlaut der Aeußerung über den „Juden von Nazareth“ nicht richtig wiedergegeben habe. Die „Frankf. Ztg.“ theilt dazu mit, daß ihr Münchener Korrespondent den Gewährsmann des Herrn Björnson besucht habe. Der Gewährsmann bestätigte, daß Fürst Hohenlohe ihm gesagt habe, Dreyfus sei unschuldig; er sei das Opfer des übertriebenen Patriotismus und der Voreingenommenheit. Des letzteren Ausdrucks erinnert sich der Gewährsmann nicht mehr genau; der Fürst könne auch Dummheit gesagt haben. Den Vergleich mit dem Nazarener habe der Fürst nicht gebraucht. Wie man aus Paris telegraphirt, gilt dort in eingeweihten Kreisen der Maler Professor Lenbach als der Gewährsmann Björnsons.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus nahm mit 104 gegen 19 Stimmen die dritte Lesung der Bill betreffend die Universität London an.

Türkei.

Für die türkische Beamtenwirthschaft charakteristisch ist folgender Vorfall: Der Chef des türkischen Postamtes in Marasch hat eine tausend Pfund betragende Geldsendung, deren eine Hälfte für die dortigen englischen und die andere für die amerikanischen Missionare bestimmt war, unterschlagen. Er amtirt trotzdem weiter und die türkische Regierung will von einer Schadloshaltung nichts wissen. Ein vom englischen Botschafter und dem amerikanischen Gesandten beim Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, unternommener Kollektivschritt wird die indolenten, türkischen Behörden vielleicht aufrütteln.

Ostasien.

Auf Korea ist nach einer Kabelmeldung der „Frankf. Zeitung“ aus Shangai die Lage verwirrt. Der König wünschte abzudanken und sich in das britische Konsulat zurückzuziehen, allein der Konsul weigerte sich, ihn zu empfangen.

Provinzielles.

Schulitz, 24. Juli. Am Freitag brannten bei dem Besitzer Julius Stange in Weichselhof Wohnhaus Stall und Scheune nieder. Das Vieh befand sich auf der Weide, sonst ist aber alles in den Gebäuden mit verbrannt, sogar 200 Mark Papiergeld. St. war nur sehr mäßig versichert.

Culm, 24. Juli. Vorgestern ereignete sich auf dem Rittergute Adl. Trzebcz ein bedauerlicher Unfall. Ein russisch-polnischer Arbeiter stieg aus Neugierde in den seiner Vollendung entgegensehenden Brunnen, glitt aus und stürzte in die Tiefe. Er schlug zunächst auf das Mauerwerk auf und fiel sodann in das etwa 13 Meter tiefe Brunnenwasser. Er wurde noch lebend mit zerbrochenen Gliedern und zerschlagenem Kopfe aus dem Wasser herausgezogen. Obgleich die Verletzungen schwer sind, hofft man doch, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Marienburg, 25. Juli. Vier junge Leute aus Marienburg sollten in der Nacht vom 7. zum 8. August v. J. auf dem an der Großen Geistlichkeit gelegenen Kirchhofe groben Unfug verübt und die Christusfigur zerstört haben. Die Verhandlung fand am Sonnabend Vormittag vor der Elbinger Strafkammer statt. Fast sämmtliche Mannschaften der hiesigen Polizei waren als Zeugen geladen. Das Seltsame an der Sache ist: einige der Angeklagten hatten den Polizeibeamten ein Geständniß abgelegt, sie behaupteten aber jetzt, daß ihnen dasselbe abgepreßt worden ist. Ein Angeklagter will in jener Nacht sogar in Danzig gewesen sein. Die Beweisaufnahme ergab so wenig Belastendes für die Angeklagten, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Elbing, 25. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schachtmeister Franz Ragoczynski aus Pieckel wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte verstand es, dem Hauptzollamts-Assistenten Will unter Vorspielung der falschen Thatsache, eine reiche Heirath gemacht zu haben, 800 Mk. abzuborgen. Auch hatte Angeklagter zu Will gesagt, daß sein (des Angeklagten) Grundstück schuldenfrei war, während es thatsächlich mit 10 000 Mk. belastet war. Herr Will verlor 600 Mk. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

Lautenburg, 26. Juli. Diebe drangen hier am Donnerstag Nachts in das katholische Pfarrhaus, erbrachen Schränke und Schubladen und stahlen sämmtliche Goldsachen sowie das vorhandene baare Geld. Die Schwester des im Bade weilenden Pfarrers erwachte und flüchtete mit den herbeigeeilten Dienstboten in ein entlegenes Zimmer, wo sie sich aus Furcht vor thätlichen Angriffen einschlossen.

Rastenburg, 25. Juli. Einen schrecklichen Tod fand der 70jährige Hirte des Abbaubesitzers Herrn Podehl in Freudenberg. Als der alte Mann unge-

wöhnlich lange ausblieb, suchte man ihn auf dem Weideplatze. Die Viehheerde hatte sich in den Getreidefeldern verirrt, und den Hirten fand man abseits mit eingeschlagener Schläfe, gequetschtem Unterleibe und zerschlagenen Hüften todt auf dem Rasen liegen. Neben seinem Opfer stand mit blutbedeckten Hörnern der Stier der Viehheerde.

Königsberg, 26. Juli. Die Musterriege des Königsberger Männerturnvereins hat auf dem neunten Deutschen Turnfest vom Kampfgericht die höchste Belobigung erhalten. — Der „K. H. Z." wird von einem Augenzeugen noch folgendes Nähere über das Eisenbahnunglück in Sorquitten berichtet: Am Freitag, etwa 7½ Uhr Vormittags, fuhr der Arbeitszug, welcher auf der Neubaustrecke Rothfließ-Rudczanny verkehrt, durch Station Sorquitten. Die Lokomotive befand sich am hinteren Ende des Zuges und schob denselben vor sich her. Der Zugführer befand sich auf dem in der Fahrtrichtung vordersten Wagen. Als der Zug nun auf dem Bahnhofe Sorquitten durch eine Weiche fuhr, welche die Verbindung mit dem abzweigenden Gleis vermittelt, entgleiste, während der erste Wagen die Weiche bereits glücklich passirt hatte, der nächstfolgende Wagen und stürzte um, im Fallen auch den ersten Wagen mit sich reißend. Die folgenden Wagen wurden nun von den Stirnseiten hochgehoben und aufgethürmt. Die auf den Wagen befindlichen Arbeiter sprangen theils herunter, so weit ihnen dazu noch Zeit blieb, theils wurden sie herabgeschleudert. Von zwei Mädchen, die durch die umgestürzten Wagen Wagen bedrückt worden waren, war das eine sofort todt, das andere gab zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, verschied aber schon, ehe noch die auf ihm ruhende Last entfernt werden konnte. Vier Arbeiter erlitten Verletzungen; einem derselben war ein großer Fetzen Fleisch aus einem Bein gerissen worden. Der Zugführer, welcher ebenfalls vom Wagen stürzte, ist mit leichteren Quetschungen davongekommen. Wodurch die Entgleisung herbeigeführt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls wird die sofort eingeleitete Untersuchung Licht in die Sache bringen.

Drengfurt, 24. Juli. Ein blutiges Ereigniß hat sich am Freitag Abend auf dem benachbarten Gut Jankenwalde zugetragen. Im Sommer werden dort auswärtige Arbeiter beschäftigt. Der über diese Leute die Aufsicht führende Gärtner Wittstock mißhandelte eine arbeitende Frau, als diese seiner Ansicht nach zu viel sprach und zu wenig arbeitete. Auf das Geschrei der Frau eilten einige in der Nähe arbeitende Männer, darunter auch der Ehemann der Frau hinzu. Der Gärtner W., welcher wohl einen Angriff auf seine Person fürchtete, ergriff sofort einen geladenen Revolver, den er bei sich trug, und schoß ohne Weiteres den ersten der herbeieilenden Leute, den Ehemann der geschlagenen Frau, nieder. Der Getroffene sank sofort um; die Kugel hatte das Herz durchbohrt. Der Gärtner entfloh, ist aber inzwischen ergriffen und dem Gerichtsgefängniß in Barten zugeführt.

Lessen, 24. Juli. Zum Bau der katholischen Schule in Zawda-Wolla hat der Kaiser ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. bewilligt; die weiteren Kosten des Baues werden aus Staatsmitteln und durch Patronatsbeiträge gedeckt. Der Bau ist bereits in Angriff genommen und soll bis zum 1. September vollendet sein.

Schneidemühl, 26. Juli. Der Bulgarenfürst zeigte auf seiner Reise nach Berlin während des Aufenthalts auf Bahnhof Dirschau den Beschauern seinen Sohn Boris. Fürst Ferdinand reiste mit seiner Gemahlin und seinen zwei Söhnen, die Begleitung bestand aus 14 Personen. In Schneidemühl speiste der Fürst mit Familie im Fürstenzimmer, während für die Begleitung im Wartesaal 1. Klasse servirt war. Nach beendetem Diner erhielt der Bahnhofswirth eine Ordensdekoration. Vor der Abfahrt besichtigte der Fürst mit seinem Sohne die Zuglokomotive und ließ den kleinen Prinzen auf die Maschine steigen. Die Fahrt wurde nach etwa ½stündigem Aufenthalt fortgesetzt.

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

— **Militärische Personalien.** Frhr. v. Schimmelmann, Major, aggregirt dem 176. Inf.-Regt., als aggregirt zum 21. Inf.-Regt. versetzt. Oelrichs, Oberstlieutenant und Kommandeur des 4. Ulanen-Regts, zum Oberst befördert. von Hugo, Rittmeister und Eskadr.-Chef vom 4. Ulanen-Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe in den Generalstab der Armee zurückversetzt. von Pelser-Berensberg, Rittmeister von demselben Regiment, zum Eskadron-Chef ernannt. Brandt, Hauptmann und Komp.-Chef vom 4. Fuß-Artill.-Regt., unter Beförderung zum Major als etatsmäß. Stabsoffizier in das 11. Fuß-Artill.-Regt. versetzt. Laporte, Hauptmann à la suite des 7. Fuß-Artill.-Regt. und zweiter Artillerieoffizier vom Platz in Thorn, als Komp.-Chef in das 15. Fuß-Artill.-Regt. versetzt. Sager, Hauptmann und Komp.-Chef vom 15. Fuß-Artill.-Regt., unter Stellung à la suite dieses Regiments zum zweiten Artillerieoffizier vom Platz in Thorn ernannt.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Ernannt: der Eisenbahn-Betriebssekretär Quitschau in Thorn zum Eisenbahnsekretär. Versetzt: der Stations-Assistent Ziß von Ottlotschin nach Kreuz.

— **Personalien bei der Steuer.** Der Ober-Grenzkontrolleur v. Braunschweig in Leibitsch ist als Ober-Steuerkontrolleur zum 1. September nach Pr. Friedland versetzt.

— **Der frühere Militärmusikdirigent Müller** von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments hier, wurde nach seiner Pensionirung Bahnhofsrestaurateur, und ging nach schneller Beendigung dieser letzteren Thätigkeit in das Invalidenhaus zu Berlin. Die dortige Ruhe und Abhängigkeit behagte ihm aber nicht. Er verließ das Invalidenhaus und ist jetzt Kapellmeister einer Zivilkapelle in Luxemburg.

— **Viktoriatheater.** Die gestrige Aufführung der Donizetti'schen Oper „Die Regimentstochter", welche vor recht gut besetztem Hause stattfand, blieb zwar etwas hinter früheren Opernaufführungen zurück, konnte aber im großen Ganzen genügen. Vor allem störte eine gewisse Mattigkeit im Spiel, die sich bei fast allen Darstellern geltend machte; auch war die Trägerin der Hauptrolle, Frl. Fleischmann, mit ihren schwachen Stimmmitteln den an sie gestellten Anforderungen nicht ganz gewachsen. — Zwischen dem ersten und zweiten Akt trat Herr Sandor mit seinem Miniaturzirkus und gleichzeitig als Bauchredner auf. Die ganz eigenartigen Vorführungen riefen fortgesetzt die schallendste Heiterkeit des Publikums hervor, wir können daher den Besuch des heute Abend stattfindenden zweiten Gastspiels des Herrn Sandor allen Denen warm empfehlen, welche etwas wirklich Originelles sehen und sich dabei vorzüglich amüsiren wollen. — Morgen Abend wird „Die Regimentstochter" wiederholt. Nach dem ersten Akt wird Herr Sandor wieder seinen Miniaturzirkus vorführen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Dutzendbillets zu dieser Vorstellung Gültigkeit haben.

— In den nächsten Monaten werden **neue Noten der Reichsbank** zu 1000 und zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche sich von den bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten durch folgende Merkmale unterscheiden: 1. Die Noten sind vom 1. Juli 1898 datirt. 2. Der Pflanzenfaserstreifen ist links vom Ausfertigungsdatum, statt wie bisher rechts davon angebracht, und bei den Noten zu 1000 Mark grün, bei denen zu 100 Mark roth gefärbt. 3. Die Noten tragen außer dem bisherigen Wasserzeichen noch ein zweites, welches abwechselnd einen der großen Buchstaben des lateinischen Alphabets zeigt.

— **Die ehemals Kaufmann'sche Brauerei** ist zum Zwecke des Weiterbetriebs in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, deren Inhaber die Firma E. Gütermann u. Ko. in Bamberg, Brauereibesitzer Horwitz und Kaufmann Berlowitz hier sind. Der Kaufpreis beträgt 109 000 Mark. Die Brauerei wird den Namen „Viktoriabrauerei" führen.

— **Entlassen** werden morgen die am 1. d. Mts. zu einer 4wöchentlichen Uebung bei dem 21. und 61. Infanterie-Regiment eingezogenen Volksschullehrer.

— Heute früh unternahm das 2. Bataillon des 11. Fuß-Artill.-Regts. einen **Uebungsmarsch** in der Richtung nach Schönwalde. Unterwegs wurden die Zelte aufgeschlagen, auch wurde abgekocht. Schon des Nachmittags kehrte das Bataillon wieder in die Garnison zurück.

— Die vor einiger Zeit mitgetheilten, am 1. September d. J. in Kraft tretenden neuen Vorschriften über die **Beförderung unverpackt aufgegebener einsitziger Zweiräder** im Binnenverkehr der preußischen Staatsbahnen finden nicht ganz den Beifall der Radfahrer. Die Einwände derselben richten sich weniger gegen die Gebühr von 50 Pfg. als gegen den sonstigen Inhalt der neuen Bestimmungen. Daß trotz der Gebühr die Haftung für die unverpackt zur Beförderung aufgegebenen Räder ausgeschlossen sein soll, erscheint ihnen als eine unbillige Härte. Mit Recht wird außerdem dagegen geltend gemacht, daß eine derartige Bestimmung die sorgsame und gute oder nachlässige und schlechte Behandlung der meist werthvollen Räder beim Ein- und Ausladen wie beim Unterbringen im Wagen ganz und gar in die Hand unterer Bediensteten legt, sie schlechthin von deren guten Willen abhängig macht. Daß die Radfahrer künftig gehalten sein sollen, ihre Räder selbst nach dem Packwagen zu bringen und auf der Bestimmungsstation dort wieder in Empfang zu nehmen, wird denen unter ihnen, die auf eine möglichst pflegliche Behandlung ihrer Räder besonderen Werth legen, kaum unerwünscht sein. Daß ihnen aber auch noch zugemuthet wird, auf Unterwegsstationen bei erforderlichen Umladungen für die Ueberführung von einem Packwagen zum anderen zu sorgen, geht doch wohl zu weit, namentlich auch im Hinblick auf die künftig zu zahlende Gebühr. Auch daß die Beförderung mit Schnellzügen künftig grundsätzlich ausgeschlossen sein soll, muß für weitere Reisen als eine Härte erscheinen. Da indeß „nach dem Ermessen der Eisenbahnverwaltung" für einzelne Schnellzüge oder Schnellzugstrecken die Beförderung zugelassen werden kann, ließe sich bei der praktischen Handhabung der betreffenden Bestimmung ihre augenscheinliche Härte wesentlich mildern.

— **Noch eine neue Eisenbahn in Polen.** Nach amtlicher Nachricht aus Petersburg hat der Verkehrsminister den Bau einer Bahn von der Festung Nowogeorgiewsk (Modlin) über Zakroczym und Wyszogrod nach Plock genehmigt. Die neue Linie, welche für die Handelsbeziehungen Kongreßpolens mit Preußen von Wichtigkeit ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem rechten Weichselufer bis Wloclawek verlängert werden. Der Bau erfolgt auf Kosten der Reichsregierung.

— **Ueber den Waffengebrauch der russischen Grenzwache** an der schlesisch-russischen Grenze ist nach der „Voss. Ztg." eine neue Instruktion in Kraft getreten, die gegen die bisherige Dienstanweisung zum Theil wesentlich verschärfte Vorschriften enthält. Danach ist fortan selbst schon von der Waffe Gebrauch zu machen zur Abwehr eines, wenn auch nicht bewaffneten, aber von mehreren Personen oder sogar nur von einer Person unter solchen Umständen und Verhältnissen gemachten Angriffs oder geleisteten Widerstandes, wo den Chargen der Grenzwache eine augenscheinliche (!) Gefahr droht. Sodann ist der neuen Dienstanweisung die Bestimmung angefügt, daß, so weit es möglich ist (!), in allen den vorbezeichneten Fällen der Gebrauch der Waffe zu vermeiden ist, wenn dem Grenzposten Hilfe und Unterstützung zu Theil wird. Im Falle die Chargen der Grenzwache, die nicht unter einem Kommando stehen, von der Waffe Gebrauch zu machen haben, erwägt eine jede von ihnen selbst (!), ob sie mit der kalten oder mit der Feuerwaffe zu handeln hat. — Diese Maßnahme dürfte geeignet sein, die Zahl der unliebsamen Grenzzwischenfälle noch zu erhöhen, statt einzuschränken.

— Heute früh wurde durch die Aufmerksamkeit des Rangiermeisters Palm von der Uferbahn ein **Unglück verhütet**. P. überführte beim Rangiren zwei mit Brettern beladene Lowrys zum Weichselgeleise, als zwei vor einer Droschke gespannte Pferde in den Zug hineingehen wollten; der Kutscher konnte die Thiere nicht halten, dagegen konnte P. noch rechtzeitig bremsen.

— **Auf dem Schiffsbauplatz von Ganott** gingen zwei, für die königl. Wasserbauverwaltung neu gebaute eiserne Prähme vom Stapel. Der Ablauf ging glatt von statten.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 15 Grad, Nachmittags 2 Uhr 18 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn heute 1,16 Meter.

Kleine Chronik.

* **Neuntes deutsches Turnfest.** An dem Festmahl, das am Montag Abend stattfand, nahmen etwa 2000 Personen theil. In Vertretung des Präsidenten Dr. Götz begrüßte Professor Hahn die Anwesenden in einer Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser und Reich schloß. Im weiteren Verlaufe des Festmahles feierte Direktor Maul-Karlsruhe die Gäste des Auslandes; Professor Rühl-Stettin rief der Stadt Hamburg, deren Senat und Bürgerschaft ein „Gut Heil" zu; der Vizepräsident der Bürgerschaft Dr. Schröder toastete auf die deutsche Turnerschaft im Auslande; Ernst Cuperus vom belgischen Turnerbund feierte Dr. Götz, der die Turnerschaft zu ihrer jetzigen Blüthe gebracht habe, und wies auf die Liebe zum Deutschthum hin, die in Belgien herrsche. Nachdem sodann der Präsident des Schweizer Turnvereins Bächli der Sympathie seiner turnenden Landsleute für Deutschland Ausdruck gegeben hatte, verlas Professor Hahn die Telegramme, welche an den Kaiser, an den Fürsten Bismarck und den Ehrenpräsidenten Grafen Waldersee abgesandt wurden. Präsident Hinrichsen feierte den Fürsten Bismarck. Es sprachen sodann noch Vertreter der Turnerschaften von Berlin, Mainz, München, Wiener-Neustadt, Mediasch in Siebenbürgen, London, Petersburg, Chicago und Sao Paulo in Brasilien. Das Fest war erst nach Mitternacht beendet.

* **Ueber den Selbstmord eines Generalmajors** berichtet die „Augsburger Abendzeitung": Am Montag erschoß sich in Dieuze in Lothringen der Kommandeur der 5. Bayerischen Kavalleriebrigade Generalmajor Frhr. v. Pechmann. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

* **Durch Feuer** ist die Stadt Pugwash an der Northumberlandstraße am Montag fast ganz zerstört worden. Es sind zwanzig Geschäftshäuser, fünf Kirchen und drei Hotels niedergebrannt.

* **Wegen Säbel-Duells** und Beleidigung eines Kommilitonen ist ein Student von der Universität Bonn ausgeschlossen worden.

* **Vom Untergang der „Bourgogne".** Die in Havre eingetroffenen geretteten Reisenden der „Bourgogne", unter denen die der Unmenschlichkeit beschuldigten Oesterreicher waren, wurden gerichtlich vernommen. Sie leugnen jede Schuld; die französische Besatzung konnte unter ihnen keinen von denen erkennen, die angeblich die Mitreisenden mit Messern bedrohten. Ein besonders bezeichneter gewisser Possetti schiffte sich nicht auf der „Bretagne" ein, sondern verließ Newyork auf anderem, unbekanntem Wege. Ein französischer Reisender zweiter Klasse, Achard, der seine ganze Familie verloren hat, beschuldigt dagegen die französische Schiffsmannschaft. Man behauptet aber, sein Unglück habe seinen Verstand zerrüttet.

* **Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen** wurde am Sonnabend vor der Ferienstrafkammer des Kieler Landgerichts der Landmesser Trolle aus Sangerhausen. Trolle sollte sich am 12. September 1892 in Heide des Betruges und Diebstahls schuldig gemacht haben und war deswegen vom Landgericht in Kiel am 26. Januar 1894 zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Verurtheilte betheuerte von Anfang an seine Unschuld. Endlich, nach 4 Jahren, ist Trolle die Wiederaufnahme des Verfahrens gelungen. Durch Zeugniß des Maschinisten Vogel und dessen Ehefrau, sowie durch eine von dem Chemiker Jeserich zu Berlin untersuchte Urkunde wurde bestätigt, daß Trolle zu der Zeit, wo die Strafthat in Heide geschehen, in Uetersen und nicht in Heide war. Auf Grund dieser Beweise hob das Gericht das frühere Urtheil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei. Trolle war aus dem Zuchthause vorgeführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. (Tel.) Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Friedrichsruh: das Befinden des Fürsten Bismarck habe sich bedeutend verschlechtert. Der Fürst habe seit drei Tagen das Bett nicht verlassen, die Anschwellung seines Beines beginne sich über den ganzen Körper auszudehnen, die Nächte seien schlaflos, das Essen, Trinken und Rauchen sage dem Fürsten nicht mehr zu. Die Söhne des Fürsten, Grafen Herbert und Wilhelm, sind mit ihren Gemahlinnen in Friedrichsruh eingetroffen, Schweninger ist ebenfalls seit einigen Tagen anwesend.

Friedrichsruh, 27. Juli, Nachmittags. (Tel.) In dem Befinden des Fürsten Bismarck ist eine Besserung eingetreten. Der Fürst hat die letzte Nacht ziemlich gut verbracht. Augenblicklich liegt kein Grund zu ernster Besorgniß vor.

Berlin, 26. Juli. Memminger der Redakteur der „Neuen Bayerischen Landesztg.", die zuerst das Telegramm des Kaisers an den Regenten von Lippe veröffentlichte, erklärt heute, nur die Rücksicht auf den Bestand des Reiches verhindere ihn, noch andere Vorgänge in Berlin klarzulegen.

Washington, 26. Juli. Eine amtliche Auslassung der Regierung besagt, der französische Botschafter hat im Namen der spanischen Regierung und auf Ansuchen des Ministers des Aeußeren dem Präsidenten heute Vormittag im Weißen Hause eine Botschaft der spanischen Regierung überreicht, welche das Ende des Krieges und die Feststellung der Friedensbedingungen bezweckt. Nachdem sich der Botschafter entfernt hatte, hatten der Kriegs- und Marinesekretär eine lange Besprechung mit dem Präsidenten Mac Kinley. Die Mittheilungen Spaniens waren in allgemeinen Ausdrücken gehalten, sie machten keine bestimmten Vorschläge bezüglich Kubas und der Philippinen und beschränken sich darauf, den Wunsch nach Friedensverhandlungen auszudrücken. Präsident Mac Kinley hat sich die Antwort vorbehalten und erklärt, er werde die Angelegenheit dem Kabinet unterbreiten, dann werde er dem Botschafter eine neue Unterredung gewähren, um ihm mitzutheilen, ob die Vereinigten Staaten zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen bereit seien. Es steht noch nicht fest, in welcher Weise die Unterhandlungen geführt werden sollen, falls die Vereinigten Staaten den Vorschlag Spaniens annehmen. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß der amerikanische und der spanische Gesandte in Paris mit der Führung der Verhandlungen von dem Punkte an betraut werden, bis zu dem Präsident Mac Kinley und der französische Botschafter gelangt sind.

Washington, 26. Juli. General Miles ist bei Guanica auf Porto Rico gelandet.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juli. **Fonds:** fest.

	27. Juli	26. Juli
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,85	fehlt
Oesterr. Banknoten	170,00	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,40	95,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,40	102,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,40	102,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,90	94,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,50	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	91,10	91,10
do. " 3½ pCt. do.	99,80	99,75
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,10
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	26,40	fehlt
Italien. Rente 4 pCt.	92,70	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,75	93,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,25	198,50
Harpener Bergw.-Akt.	178,40	179,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	99,25
Weizen: Loco New-York Okt.	75½	81½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54 90	54,90

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 27. Juli.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,50 Gd.	—,—	bez.
Juli	56,00 "	54,30 "	—,—	"
August	55,00 "	54,30 "	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 26. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 705 Gr. 210 M., transito roth 766 Gr. 162 M.

Roggen: transito grobkörnig 708—726 Gr. 123 bis 124 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 M., Roggen- 4,70 M.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1898.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 1. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kriesche.

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 modernes Chaiselongue, 1 Schlafsopha, 1 goldene Remontoir-Herrentaschenuhr 1 Geldspind, 1 Kleider- und 1 Wäschespind, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 silberne Taschenuhr, 2 Vogelbauer mit 5 Kanarienvögeln

zwangsweise, sowie

5 Schinken, 1 Pürschbüchse (System Martini)

freiwillig, ferner am selben Tage Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftslokale des Fleischermeisters **Otto Guiring** hierselbst Gerechtestraße

1 Tombank mit Marmorplatte

zwangsweise meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gärtner, Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein fast neuer
weisser Ofen
auf Abbruch zu verkaufen.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Malergehilfen

stellt ein für dauernde Beschäftigung und zahlt der Leistung entsprechend das höchste Lohn **Steinbrecher,** Malermstr.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Eine Verkäuferin
für Papierbranche wird gesucht.
Meldungen 1/2 2 bis 1/2 3 Uhr Nachmittag.
Brückenstraße 28, 2 Tr.

Maschinennäherinnen,

welche ihre Maschine mitbringen können, finden sofort dauernde Beschäftigung.
Frau v. Mioduski,
Wierzchoslawice (Prov. Posen)

Zwecks energischer Patentdurchführung mehrerer — anerkannt **äußerst zukunftsfähiger** — Erfindungen in allen Staaten der Erde wird von hiesigem Erfinder per **sofort** Kapitalist mit Einlage von Mk. 1000—3000 gesucht. — Es wird entsprechender Antheil bei der späteren Finanzierung der Erfindungen gewährt. Die Finanzierung tritt sofort nach Patentertheilung ein und ist gesichert. — Die Interessen des Erfinders werden vom ersten Berliner Patentanwalt gewahrt, daher **jedes Risiko ausgeschlossen.** Gefl. Offert. umgehend **sub J. M. 200** a. d. Epd. d. Bl.



Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Bestеingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Bachestraße Nr. 2

im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan**

eine Uhren-Handlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne

Hochachtungsvoll
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

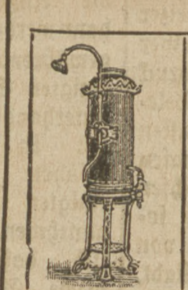
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Norddeutsche Credit-Anstalt

Königsberg i./Pr. **Danzig.**
Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confektion, Herren- und Knaben-Garderoben
werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

!Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfect".
F. Grunau, Schützenhaus.



Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Es kostet:

Kuntersteiner Bürgermeisterbräu	Liter	**35 Pfg.**
Siechen hell und dunkel	„	**50** „

Diese Biersorten sind auch in **größeren und kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Saal für Heilgymnastik. Für Kranke jeder Art.

Sanatorium Drachenkopf

Luftkurort. Eberswalde bei Berlin. **Gesundes Klima.**
Physikalisch-diätetische Heilfaktoren. Suggestions-Therapie.
Idyllisch geschützte ruhige staubfreie Lage auf der Höhe des Drachenkopfes, vom Walde umgeben. Komfortabel eingerichtet. Grosser Kurpark mit Lufthütten, Sonnenbäder und Lichtluftbäder etc. Dirig. Arzt: Dr. med. v. Quillfeld. Prospekte frei. Besitzer G. Remele.

Sommer und Winter geöffnet. Komfortable Baderäume.

Die Jagd

auf dem ca. 4000 Morgen großen Gute **Ostrowitt** bei Schönsee ist auf 1 oder 3 Jahre **zu verpachten.**



2 Reitpferde

1. Klasse, komplett geritten, Stuten, braun und Rappe, fünfjährig, 5' 4" groß, für ein Gewicht von ca. 180 Pfd. sind verkäuflich in
Ostrowitt bei Schönsee Westpr.

Ein in Graudenz unmittelbar am Bahnhof, an zwei Straßen gelegener

Zimmerplatz

nebst **Comtoir, möblirter Wohnung,** 1—3 Zimmer, Pferdestall ist per 1. April 1899 **zu vermiethen.** Näheres
Frau E. Krueger, Ziegeleistraße 11.

Bäckerei

und **Wohnung** nebst allen Utensilien, gute Existenz, Umgegend von Thorn billig zu vermiethen.
P. Foerster, Neustädt. Markt.

Laden

nebst anschließender Wohnung **sofort** zu vermiethen im Neubau
Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

2 möblirte Zimmer
nach der Straße belegen sofort zu vermiethen **Brückenstraße 6,** 1 Tr.

Hochherrschaftliche Wohnung

von **8 Zimmern** und **allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen)** ist von sofort zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Herrschaftliche Wohnungen

von **4 und 5 Zimmern** nebst **allem Zubehör** (Pferdeställe, Burschenstuben) von **sofort** zu vermiethen.
Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- und Albrechtstraße.
Ulmer & Kaun.

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

1. Etage Gerechtestraße 15/17

sind zwei herrschaftliche Balkonwohnungen von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Ein kleines möblirtes Zimmer
wird per 1. August zu miethen gesucht.
Offerten unter **P. M.** an die Exp. d. Bl.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und **fester Stimmung.** Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12 1/2 M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2 M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22 1/2 M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co., Breitestr. 46, Altst. Markt.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfennig bei: **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 28. Juli 1898:
Gastspiel des Herrn
Paul Sandor.
Sensationell. Originell.
Miniatur-Circus.
Hierauf:
Marie die Regimentstochter.
Dutzendbillets haben Gültigkeit.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. Juli 1898:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Malton-Weine

Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Frischen Lindenblüthenhonig

garantirt rein, empfiehlt billig
Moritz Kaliski, Elisabethstraße 1.

Eis,

stark und krystallklar, **verkauft billig** jedes Quantum. **H. Rausch.**

ff. Castl. Matjesheringe,
sowie **hochfeine neue Fettheringe**
empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Aechten Hausfrauen!
Verwendet nur
Brandt-Caffee
als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Zu haben
in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Pergament-Papier zum luftdichten Verbinden der Einmach-Gläser.
Justus Wallis, Papiergeschäft.

Vor dem Gebrauch in lauwarm Wasser gelegt, schliesst mein Pergament garantirt luftdicht.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Neu! Neu!
Wasch- und Plättanstalt.
Gardinenspannerei.
Auf Wunsch auch Monatswäsche;
prompte und saubere Bedienung wird zugesichert. Bitte um gefällige Aufträge.
Bestellungen per Postkarte erbeten.
Frau Kostakowski, Mocker, Amtsstr. 5.
Eingang auch Thornerstraße 8, Hof.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc., sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i./Harz.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.